

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr berechnet.

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 29. Jänner 1898. 13. Jahrg.

Die neuen Civilproceßgesetze in Oesterreich.

Von Dr. Eugen Weary, k. k. Gerichtsjuristen.

(Schluß.)

Die Parteien rufen den Richter an. Es erscheint naturgemäß, daß der Richter, um erschöpfend Recht sprechen zu können, auch die Mittel haben muß, zu sagen: Wenn ich Recht finden soll, muß ich auch alle jene Umstände kennen, die mir für den vorliegenden Fall ausschlaggebend erscheinen. — Er muß also nicht bloß auf das Vorbringen der Beweise, sondern auch auf den ganzen Gang der Verhandlung einen Einfluß ausüben können, damit ihm alles das wirklich geboten wird, was er zur Rechtsprechung notwendig braucht. Hier setzt die österreichische Civilproceßordnung in ganz weitgehender Weise ein — sie räumt dem Richter große Machtbefugnisse ein, von amtswegen auf die Herbeischaffung des Proceßmaterials Einfluß zu üben.

Jedermann wird einsehen, daß dieses Postulat ein begründetes ist. Sobald die Parteien den Richter anrufen, müssen sie auch gewärtigen, das, was zur Rechtsdurchsetzung notwendig ist, beistellen zu müssen. Werden damit Privatinteressen tangiert, die die Parteien dem Richter nicht blossstellen wollen, dann müssen sie eben auf den richterlichen Spruch verzichten; allein dem Richter nach ihrem Belieben nur theilweise in den Thatbestand Einblick zu gewähren und ihn zwingen zu wollen, trotzdem bindend Recht zu sprechen, das geht nicht an.

Diesem Uebelstande hat der neue Proceß gründlich abgeholfen, und ich halte diese Errungenschaft für das wichtigste, die erzielt wurde. Die Rücksicht gegen die Parteien muß zurücktreten, wenn der Richter bindend und unumstößlich Recht sprechen soll. Der Richter schafft etwas Bleibendes und kann sich dabei durch die Rücksicht, daß dabei möglicher Weise irgendwelche, für die Parteien unangenehme Verhältnisse zur Sprache kommen müssen, nicht abschrecken lassen. Die Pflicht des Richters ist eben eine höhere, sein Urtheil soll eine bleibende, allgemein gültige Feststellung des strittigen Rechtsverhältnisses sein, nicht bloß eine formelle. Der Richter soll die materielle Wahrheit erforschen und diese voll und ganz.

Die Ermittlung der materiellen Wahrheit gegenüber der formellen bildet überhaupt das Wesen des Kampfes zwischen dem alten, und neuen Proceßverfahren, und in diesem Kampfe hat sich der neue österreichische Proceß ganz auf die Seite der materiellen Wahrheit gestellt.

Während das deutsche Recht noch an dem normierten Eide festhält, jener Form, bei welcher der Ausgang eines Proceßes von der Abschöpfung eines bestimmten Umstandes seitens der Partei abhängig gemacht wird, hat das österreichische Recht mit vollster Berechtigung die zuerst in unserem Bagatellverfahren eingeführte eidliche Vernehmung der Parteien auf das ganze Proceßverfahren ausgedehnt. Dadurch bleibt dem Richter, selbst wenn die Partei eidlich abgehört worden ist, noch immer die Möglichkeit der freien Beweiswürdigung; es liegt nicht im Belieben der Partei, darüber zu entscheiden, was Recht sein soll.

Das wesentliche Moment der neuen österreichischen Codification, besteht also darin, daß dem Richter die Macht eingeräumt ist, jederzeit, nöthigenfalls selbst von amtswegen, auf Erforschung der materiellen Wahrheit zu dringen und unter freier Beweiswürdigung dieser Wahrheit gemäß auch Recht zu sprechen.

Die übrigen Bestimmungen, namentlich der energische Kampf gegen willkürliche Erstreckungen und Vertagungen, die eventuelle Bestrafung muthwilliger Vorbringungen zc. bezwecken die weitgehendste Vereinfachung, und Beschleunigung des Verfahrens. Sie gehen von dem Gesichtspunkte aus, daß es nicht bloß darauf ankommt, daß ich Recht bekomme, sondern sehr oft auch darauf, wann ich Recht bekomme, da eine verspätete Rechtsdurchsetzung oft geradezu den Verlust des Rechtes bedeuten kann. Die Rechtsfindung soll nicht bloß gerecht, sie soll auch social wirksam sein.

Ebenso einschneidend, wie die Bestimmungen der Civilproceßordnung, sind auch jene der Executionsordnung. Sie beabsichtigen einerseits die Executionsführung schneller und — was namentlich von Wichtigkeit ist — auch billiger zu machen, andererseits die wirtschaftliche Existenz des Schuldners nach Möglichkeit zu schonen. Namentlich soll nicht immer gleich zur Zwangsveräußerung geschritten werden, wenn sich das Ziel — die Befriedigung des Gläubigers — auf einem anderen Wege, etwa durch Zwangsverwaltung (Sequestration) erreichen läßt. Sauptsächlich bei Execution auf Realitäten dürfte dies von

großer Bedeutung werden. Deshalb hat das Gesetz die Sequestration, eine Executionsart, die nach der bisherigen Executionsordnung fast gar nicht entwickelt war, einer besonders genauen Regelung unterzogen. Ebenso ist die Meistbetsvertheilung, die bisher fast ausschließlich auf Bestimmungen des Wohnheitsrechtes, beruhete, einer genauen gesetzlichen Normierung unterworfen worden.

Die neuen Civilproceßgesetze haben aber auch eine weitgehende und tiefgreifende Aenderung in der Zusammensetzung der Gerichte und in dem eigentlichen Geschäftsbetriebe derselben herbeigeführt.

Das neue Gerichtsorganisationsgesetz bringt für Oesterreich etwas wesentlich Neues, nämlich die Institution, der selbstständigen und unabhängigen Einzelrichter. Während bisher mit alleiniger Ausnahme der Bagatellrichter kein Einzelrichter selbstständig war, sondern der Controle seines Vorgesetzten unterstand, und jede Verfügung, die er erließ, erst vom Vorstand revidiert und genehmigt werden mußte, so daß er die Erledigungen nur vorbereitete, ist er jetzt der allein Entscheidende. Er trifft die einzelnen Verfügungen, er unterschreibt sie selbst, und er läßt sie auch in der ihm allein zur Verfügung stehenden Kanzleibehaltung ausfertigen und expedieren. Damit ist ein großer Schritt zur Hebung des Richterstandes geschehen. Bisher war der größte Theil der österreichischen Richter während seiner ganzen Beamtenlaufbahn einer fortwährenden Bevormundung ausgelegt. Dies hört jetzt auf. Der Richter gewinnt dadurch an persönlicher Bedeutung, er übernimmt aber auch eine bedeutend größere Verantwortung als bisher. Erwägt man, daß alle Proceße bis 500 fl., somit mindestens 90% aller Rechtsstreitigkeiten, künftig durch solche unabhängige Einzelrichter entschieden werden, so kann man daraus die Bedeutung dieser neuen Einrichtung ermessen.

Durch die neue Geschäftsordnung der Gerichte hat aber auch der Bureaokratismus einen ungeheuren Stoß erlitten. Die Einreichungsprotokollzahlen hören auf. Wer jemals im Leben eine staatliche Beamtenstellung eingenommen hat, wird sich das Entsetzen vorstellen können, das einen eingeleiteten Bureaokraten-Jopf bei diesen Worten erfassen muß. Die Zahl, die heilige Zahl verschwindet auf Nimmerwiederssehen! Für einen echten Bureaokraten fängt die Welt überhaupt erst bei der Zahl an. Was keine Zahl hat, existiert für ihn nicht. Jede, auch die unbedeutendste Kleinigkeit muß im Einreichungsprotokoll mit einer Zahl versehen werden, erst dann ist das Stück würdig, von dem Beamten einer Beachtung werth gehalten zu werden. Es muß mindestens das berüchtigte „Aufzubehalten“ darauf geschrieben werden, und zu diesem Behufe muß sie durch mindestens sechs Hände gehen; sie muß exhibirt, priorirt, erledigt, im Hauptbuche ausgetragen und schließlich in der Registratur hinterlegt werden. Welche unendliche Zeit- und Kräftevergeudung! Jetzt erhält jedes Stück seinen Eingangsvermerk und wird, wenn nichts Anderes zu verfügen notwendig ist, einfach zum Acte gelegt. Die unendliche Schreibmühe und Schreibseligkeit hört auf. Alles unterordnet sich dem practischen Bedürfnis. Die Bescheide werden bei einfachen, selbstverständlichen Manipulationen zu Schlagworten, das Ausschreiben eines Datums als des Tagungsstages genügt zc.

Wir sehen also, daß durch den ganzen Complex der civilproceßualen Codificationen die Möglichkeit gegeben ist, die ganze Rechtspflege auf eine neue Basis zu stellen. Wird dies auch geschehen? Werden die Gesetze auch genau durchgeführt werden? Viel, sehr viel hängt dabei nicht bloß von den jetzt selbstständig gewordenen Richtern, sondern auch von den Parteien und ihren Vertretern ab. Alle diese Factoren müssen zusammenwirken, um die neuen Gesetze auch in ihrem eigenen Geiste lebendig werden zu lassen. Gesetze, die das Verfahren normiren, sind schließlich und endlich nichts anderes als Werkzeuge und die besten Werkzeuge sind werthlos, wenn man sie nicht zu handhaben weiß oder nicht handhaben will.

Die neuen Gesetze werden nur dann von Segen sein, wenn auch wirklich ein neuer Geist mit ihnen einzieht. Geschichte dies nicht, dann können sich die traurigen Erfahrungen wiederholen, die wir bereits im Summarverfahren gemacht haben. Dieses ursprünglich von ganz guten Intentionen ausgehende Gesetz wurde in der Praxis in sein vollständiges Gegentheil verkehrt. Statt Concentrierung brachte es eine noch größere Vielschreiberei, statt Vereinfachung und Abkürzung eine ebenso große Verschleppungspraxis und Zerfahrenheit. Nur wenn alle Factoren wirklich ernstlich bereit sind, die neuen Gesetze auch in dem neuen Geiste durchzuführen, wird das große Reformwerk, das der 1. Jänner 1898 uns brachte, voll und ganz gelingen.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 374.

Currendierung.

Franz Texa hat sich vor ungefähr 1 1/2 Jahren aus Teltfch entfernt und daselbst seine Gattin, mit drei unmündigen Kindern zurückgelassen.

Franz Texa ist nach Teltfch zuständig, Bäcker, im Jahre 1851 geboren, mittelgroß und mittelstark, hat ein längliches abgelebtes Gesicht, graue Augen, große stumpe Nase, breiten Mund, rothblonden Vollbart, lichtbraune Haare, eine ziemlich große Glaxe und krumme, in den Knien nach einwärts gebogene Füße.

Dürfte als Tagelöhner arbeiten oder als Knecht im Dienst sein.

Zweckdienliches zur Ernüchterung desselben ist unverzüglich anher anzuzeigen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Jänner 1898.

Der Bürgermeister:
Dr. Pleucker.

Z. 241.

Giftverschleifer.

In Stadtbezirke Waidhofen a. d. Ybbs ist keiner der Gewerbetreibenden zum Abgabe von Giften berechtigt; was hiemit infolge hohen k. k. Statthalterei-Erlasses vom 13. Jänner 1898, Z. 1426, verlautbart wird.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Jänner 1898.

Der Bürgermeister:
Dr. Pleucker.

Die Dreyfus-Schlacht in der französischen Kammer.

Paris, 22. Jänner.

Bei Beginn der Sitzung ist das Haus voll besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Viele Diplomaten sind anwesend.

Präsident Brisson kann kaum die Ruhe herstellen und einen kurzen Nachruf für den verstorbenen Deputirten Cesare Saint verlesen.

Darauf besteigt Cavaignac die Tribüne und sagt: „Zwischen seiner Unschuldsbethuerungen habe sich Dreyfus nach der Degradation die Phrasen entschlüpfen lassen: „Wenn ich Dokumente ausgeliefert, so habe ich das nur gethan, um werthvollere dafür einzutauschen.“ Das Vorhandensein dieser Zugeständnisse sei durch zwei Dokumente verbürgt. Erstens durch einen Brief des Generals Gonze an seinen Vorgesetzten aus dem Jahre 1895, ferner durch eine später abgegebene Erklärung des Kapitäns Lebrun Renaud. In einer Zuschrift an den „Temps“ habe der Schriftsteller Bernard Lazare die Existenz dieser Erklärung geleugnet. Warum publicirt die Regierung dies Geständniß nicht. Sie sage, sie könne diese Dokumente nicht veröffentlichen, und zwar aus dem gleichen Grunde, der zum Ausschluß der Oeffentlichkeit im Proceße führte. Ich kenne die beiden einzigen Worte, welche zu Bedenken internationaler Natur Anlaß geben könnten. (Große Bewegung.) Niemand wird fordern, daß die Regierung sie ausspricht. (Stürmischer Beifall links.)

Ministerpräsident Méline: „Die Regierung glaubt nicht die Pflicht zu haben, diese Dokumente zu veröffentlichen. Sie existieren in der That. (Allgemeines „Oh!“ und anhaltender Beifall auf vielen Bänken.) Der erste Grund, weshalb die Regierung die Publikation nicht will ist der, daß die Affaire eine juristische ist und bleiben muß. (Beifall im Centrum.) Wenn die Erklärung des Kapitäns Lebrun auf der Tribüne verlesen würde, so würde die Kammer damit die Diskussion über die Revision aufs Neue eröffnen. Man würde glauben machen, daß das Urtheil des Kriegsgerichtes allein nicht genügt habe. (Lebhafter Beifall auf vielen Bänken.) Der zweite Grund liegt in der Natur der Affaire selbst. In allen Ländern werden Spionageaffären unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Man kann die Geheimnisse des Landes nicht den Fremden ausliefern. (Stürmischer Beifall in der Majorität, Lachen und Zwischenrufe links.) Die Kampagne, die im Lande geführt wird, sei unent-

** Winter. Endlich nach langem Harren ist auch in der Ostmark der Winter hereingebrochen! Seit Anfang October, wo sich ein heftiges Schneegestöber einstellte, sahen wir keinen Schnee. Aber selbst auch die Temperatur war während des ganzen December und bis Mitte Jänner keine besonders niedere zu nennen, im Gegentheil gab es Tage, die mit ihrem warmen Sonnenschein an die schönen Frühlingstage erinnerten. Erst am Montag früh, (24. d. M.) zeigte sich die Landschaft in vollständigem Winterkleide. Nun scheint die Zeit des Schlittensfahrens gekommen zu sein, und wenn die Witterung nicht besonders boshaft ist, wird der Februar das einholen müssen, was der December und Jänner versäumt hat.

** 75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Prinz Eugen-Denkmal-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 11. Februar stattfindet.

** Wichtige Mittheilung. In keinem Haushalte sollten sie fehlen, die zwei bestens bewährten Volks- und Hausmittel, Dr. Rosa's Balsam für den Magen und die Prager Hausfalbe. Dieselben sind auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Eigenberichte.

Guns, 27. Jänner 1898. (Jubiläumsschießen.) Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, findet im Mai ein von der hiesigen k. k. priv. Schützengesellschaft veranstaltetes großes Fest- und Freischießen statt. Alle näheren Bestimmungen, besonders die Liste der gewidmeten Ehrenpreise werden später bekannt gegeben.

Silm-Rematen. Sonntag den 23. Jänner veranstaltete die freiwillige Feuerwehr Silm-Rematen in Frau Ligallachners decoriertem Saal ein Feuerwehr-Kränzchen, welches durch starken Besuch der Feuerwehrvereinsmitglieder sowie die freiwillige Feuerwehr Achsbach und Militär-Veteranen-Verein Ulmerfeld wegen seiner Eleganz und Gemüthlichkeit besonders erwähnt zu werden verdient, und rufen noch sämmtlichen Besuchern des Kränzchen ein frohliches Gut Heil aus.

Saag, N.-O., 28. November 1898. Johann Wahl, Bauer in Endholz, wird eines Mordversuches an seiner Frau beschuldigt. Er sperre diebeis in den zum Räuchern des Fleisches bestimmten Raum („Selch“ genannt) und ließ sie trotz ihres Geschreies nicht mehr frei. Die Kinder liefen zum Nachbarn. Ein Knecht wollte der Eingeschlossenen zu Hilfe kommen, aber Wahl warf ihm ein Holzstück an den Kopf und verjagte ihn. Erst das Einschreiten des zweiten Nachbarn vermochte die am Leben bedrohte Bäuerin aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Zell a. d. Hbs, 28. Jänner. Der am 22. Jänner vom Sängerkreis „Froh Sinn“ in Zell veranstaltete „Almatanz“ in den Lokalitäten des Herrn Jg. Böschhacker, gab wieder Zeugnis, daß dort, wo es gemüthlich und ungezwungen hergeht, sich die Theilnehmer gerne einfinden, und auch gut unterhalten.

Bis auf das letzte Plätzchen waren die Räume besetzt und trotz des schlechten Wetters wurde diese gemüthliche Veranstaltung durch den außerordentlichen zahlreichen Besuch geehrt.

Getauscht wurde mit einer solchen Ausdauer, die nur demjenigen begreiflich erscheinen konnte, der Gelegenheit hatte, die Fülle reizender junger Mädchen in den verschiedensten Trachten zu bewundern die wesentlich dazu beitragen, den Almatanz durch ihren Liebreiz, welcher in den verschiedensten Costümen zum Ausdruck kam, zu verschönern.

Selbstverständlich trat auch wieder der Almwirth mit seiner tüchtigen Hälfte das seine, daß die Besucher keine Noth zu leiden hatten, und alles aufboten, ihre Gäste zufrieden gestellt zu haben.

Hbs. Eine Noheit, wie sie grenzenloser nicht mehr sein kann, herrscht unter den Schmied-Lehrbuben des Marktes Hbs. Man muß sich beinahe schon fürchten, an Feiertagen, an denen die Lehrbuben in der Umgebung des Marktes herumwandern, einen Spaziergang zu unternehmen, denn ihr Benehmen das sie zur Schau tragen, ist ein freches, herausforderndes. Nichts ist vor ihrer Zerstörungswuth mehr sicher. Bänke und Tische auf Verschönerungswegen geben Zeugnis davon. Anständiges Verhalten in der Kirche sind ihnen unbekannt Tugenden. Vielleicht bewirken diese Zeilen Einsicht und Einkehr zur Besserung der Lehrbuben. Gott gebe es, denn es wäre nur zu ihrem eigenen Vortheile! — „X“ —

Weyer, am 26. Jänner 1898. Samstag den 22. d. M. verschied Josef Herr Kleindl, Gasthofbesitzer zum gold. Hirschen im 49. Lebensjahre.

Der für den 23. d. M. in Kleindls Gasthof anberaumte Feuerwehrball mußte daher auf Sonntag den 6. Februar verlegt werden.

Herr Paul Zweimüller, Cooperator kommt als solcher nach Prambachkirchen und Herr Adolf Bauer, Cooperator in Engelhartzell kommt in gleicher Eigenschaft nach Weyer.

Zum Schutz der Vögel.

Daß die Bestrebungen des „öster. Bundes der Vogelfreunde“ auch in Amerika Anklang finden, beweist folgender Artikel:

Die California Staats-Zeitung vom 23. December 1897 schreibt: Die wahnwitzige Gewohnheit des ewig Weib-

lichen, sich mit fremden Federn zu schmücken, oder, wie ein alter, bärbeißiger Sittenprediger zu sagen pflegte, das auf dem Kopfe zu tragen, was die Vögel an einer ganz anderen Stelle als Anhängsel mit sich führen, hat es glücklich so weit gebracht, daß ganze Familien und Arten der Classe Vögel theils ausgestorben sind, theils sich auf dem Aussterbe-Stat befinden. Abgesehen vom sentimentalen Grund, daß die Massenschlächterei der gefiederten Sänger unsere Wälder, Haine und Klirru verödet, und man in manchen Ländern, wie beispielsweise in Italien auf Meilen im Umkreise einer Ortschaft keinen Vogel mehr zu sehen bekommt, da alles, was fliegen kann und nicht zu den Insecten gehört bei den Wälschen als Zugabe zur trockenen Polenta Verwendung findet, ist auch der aus dem Vogelfange erwachsende materielle Schaden für die Landwirtschaft groß genug, um Maßregeln zu rechtfertigen, die vom Staate zum Schutze der Vögel ergriffen werden sollten.

Amerikanische Vogelfreunde haben kürzlich unter den Auspicien der „Audubon Society“, jener nach dem großen amerikanischen Ornithologen Audubon benannten Vereinigung von Naturforschern, im Lesesaale des naturhistorischen Museums in New-York eine Massenversammlung abgehalten, in der sie gegen die unsinnige Mode des Tragens von Vogel-Leichen und Federn auf Damen-Hüten entschiedene Stellung nahmen. Morris R. Jessup, Präsident des Museums, hielt die Eröffnungsansprache und dann sprachen Frank Hapmann über die „Ausrottung der Vögel zu Modezwecken“, Rev. Henry Vandye über das Thema: „Die Vögel als Boten der Schönheit und des Glückes“, und Professor H. S. Vickmore über die Methode, wie man den Kindern die Kenntnis der gefiederten Sängers beibringen kann.

Sehr instructiv war der Vortrag Hampmanns. Redner erwähnte, daß auf einer Federn-Versteigerung in London nicht weniger als 10,000 Reiherbälge zum Verkauf gelangten, daß diese aber kaum den fünfzigsten Theil der feilgebotenen Waren ausmachten. Bei einem anderen Anlaß kamen 300,000 Vögelleichen zur Versteigerung. Eine einzige Jagdgesellschaft hat an der Goldküste in einem Winter 130,000 Vögel zur Strecke gebracht. Manche der farbenprächtigen Tropenvögel sind bereits so rar geworden, daß man eigene Expeditionen nach dem entferntesten Gebieten des Amazonas- und Orinoko-Stromes entsenden muß, um nur die Nachfrage seitens der großen Mode-Geschäfte befriedigen zu können. Die Federn des Schneereihers sind zur Brutzeit am kostbarsten, ebenso die der Seeschwabe. Natürlich wird mit der Erlegung der Muttervögel auch die ganze Brut vernichtet mithin das Bestehen der ganzen Vogelgattung in Frage gestellt, was aber unsere Damenwelt nicht abhält, ihrem barbarischem Geschmack nach wie vor Heftakonten von nützlichen Thierchen zum Dpfer zu bringen. In manchen Gegenden Yukatans ist es durch das Abschleusen der abverkehrenden Vögel bereits so weit gekommen, daß die klimatischen Fieber rapide Ausdehnung erfuhren und die Sterberate in der Bevölkerung beträchtlich in die Höhe gegangen ist.

Was die barbarische Mode, die Vögelleichen und Vogel-Flügel auf den Damenhüten zu tragen, anbelangt, so scheint sie in den Vereinigten Staaten in der Abnahme begriffen, dagegen soll sie in Frankreich und England wieder neu aufleben zu wollen. Der Export schöner tropischer Vögel dahin ist ungeheuer. Dagegen können nur strenge Export-Verbote helfen! Verderblich wirkt auch die Thatsache, daß die Volksschule der Naturgeschichte zu wenig Aufmerksamkeit schenkt, so daß die Jugend in völliger Unkenntnis der Vogelwelt und ihres großen materiellen und ästhetischen Werthes aufwächst. — In der radikal unter Brethern Kirche von Chambersburg erigte sich eine bemerkenswerthe Szene, als der „Erwecker“ eine Predigt hielt. Viele der Frauen hatten Federschnuck auf ihren Hüten und dieser Umstand gab dem Prediger einen Anlaß über diese Sitte loszuziehen. So wirkungsvoll that er das, daß eine Anzahl von Frauen ihren Hutschnuck herunternahmen und in Stücke zerrissen! —

Ob die Bemühungen der Vogelfreunde, dem Verderben Einhalt zu thun, erfolgreich sein werden, ist wohl fraglich. In den meisten europäischen Staaten sind strenge Gesetze zum Schutze der Vögel erlassen worden, aber sie können keine durchgreifende Wirkung haben, weil die meisten und werthvollsten Vögel Wandervögel sind und auf ihrer Reise durch Italien massenhaft vertilgt werden. Auch in den Vereinigten Staaten hat man wohl gute Gesetze zum Schutze der Vögel, aber hier fehlt es am besten an der Vollstreckung dieser Gesetze!

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin. (6. Fortsetzung.)

V.

Im Jardin Mabille.

Die Vorstellung der „Teufelspellen“ in dem Theater der Porte-Saint-Martin war etwa um halb zwölf zu Ende gegangen und unsere beiden Deutschen, der Schulmeister und sein Schwager der Buchbinder, befanden sich wieder auf dem Trottoir der Boulevards, ohne daß sie wußten, wie sie aus dem Theater dorthin gekommen. Sie wußten überhaupt nicht, was mit ihnen während der letzten Stunden geschah, denn was sie gesehen hatten, war zu neu, überraschend, überwältigend für sie gewesen, sie vermochten es nicht zu fassen, geschweige denn durchzudenken, ihre Sinne waren in vollem Aufbruch und ihr Hirn betäubt. Nie gahnte fabelhafte Landschaften, Städte, Säle in wechselnder Beleuchtung hatten sie in nicht enden wollender Reihenfolge an ihrem Auge vorüberziehen gesehen, zu rasch um ihre Einzelheiten erfassen zu können; die buntesten lebenden Bilder, blendende fantastische Züge, zahlreiche Tänzerinnen von einer Körperschön-

heit, wie sie nie geschaut, in allen möglichen und unmöglichen Costümen, waren ihnen erschienen und wieder verschwunden, noch bevor ihr Auge den ihm gebotenen Genuß eigentlich zu kosten begonnen. Dazu die zahlreichen mechanische Ueberräuschungen Zauber und „Tricks“, welche sie nimmer zu enträthseln im Stande gewesen! Es war zu viel für die Naiven, und wie betäubt — berauscht hatten sie sich von der Menge aus dem Theater hinausgeschoben und pressen lassen. —

Nur Eines glaubte der Schullehrer Kainer erfaßt zu haben: Die junge elegante Dame, welche er von dem Diner de Paris aus auf dem Boulevard gesehen und für eine seiner ehemaligen Schülerin, für ein Hähnchen Leben gehalten, diese hatte er wiedererkannt in einer Ariadne, die halbentblößt von einer lärmenden Horde von Bacchantinnen und Faunen im Triumph über die Scene getragen worden war. Und er hatte sich einestheils nicht getäuscht, denn wie er die bedrückend, nein, dämonisch schöne Ariadne mit offenem Mund angestarrt, schien es ihm, als ob auch sie ihn bemerkte und ihm zulächelte. Ja, noch mehr als er in einem späteren Zwischenact einen Augenblick auf den Corridor hinausgegaugelt, um in anderer Luft aufzuathmen, da war eine alte Frau mit einem grinsenden Faunen- oder Mä-nadengesicht auf ihn zugetreten und hatte ihm zugerant: „Die Dame, welche Ihre Blitze als Ariadne angezogen und gefesselt, Madame Nanon, ist heut Abend nach dem Theater im Jardin Mabille zu treffen“. Obgleich Kainer trotz der frischeren Luft in dem Corridor noch immer nicht recht zu Sinnen gekommen, förmlich hin und her taumelte, so hatte er diese inhaltschweren Worte doch verstanden und ihre Wirkung empfand er in allen Gliedern. Zwar sagte er dem Schwager Buchbinder kein Wort von diesem echt Pariser Abenteuer, dafür aber stand es fest bei ihm, daß er nach Mabille müsse, es war jetzt sogar Pflicht — denn es galt ja ein höchst interessantes Räthsel aufzuklären.

Noch einige Male sah Kainer die kleine schwarze Dame in den verschiedensten Gestalten und immer lächelte sie ihm schelmisch zu, daß es dem armen Schulmeister siedend heiß den Rücken hinabstieß und seine Pulse wie Dampfhammer zu pochen begannen. Endlich fiel der Vorhang zum allerletzten Male, das Vergnügen war zu Ende, und eine Weile darauf befanden sich die beiden Schwäger auf dem Boulevard.

Ohne es zu wissen, was sie thaten, wohin sie gingen, bewegten sie sich weiter, oder ließen sich noch immer von dem zahlreichen Publikum des Boulevards vorwärts schieben. Kainer sprach, denn ihre fünf Sinne waren noch immer nicht beisammen; Sebastian Döring, dessen Gemüth unbeschäftigter war — hatte er doch kein so furchtbares Geheimniß zu bergen und zu verarbeiten wie in diesem Augenblick sein Schwager Kainer — faßte sich zuerst und leis, mit langgezogenen Tönen keuchte er mit einer unendlich naiven Piffigkeit:

„Ach! — Wenn meine Lotte wüßte, was ich gesehen! — Sie würde mir noch daheim die Augen mit Kleister zupappen!“

„Und mein Malchen erst?! — Na, da könnte ich mich auf eine Predigt gefast machen, ein wenig länger als die des Pfarrers!“ stöhnte in zagendem Baf der Schulmeister.

„Drum ist es gut, daß unsere Weiber es nicht wissen.“

„Sehr richtig Baft! Und da sie es auch nicht erfahren werden, so wollen wir unsere Wege fortsetzen, oder doch besser, uns einen Ziafer nehmen und zu Mabille fahren.“

„Du hast also wirklich noch nicht genug, Kainer?! — ich staune Dich an, bist ja ordentlich ein Franzos geworden. Ich für meinen Theil gieng am liebsten zu Bett. Und wenn ich Dir rathen soll, so machen wir es so, denn allzuviel ist ungesund.“

„Nein, nein! Wir müssen das Pariser Vergnügen durchkosten, bis auf den Grund, deshalb fahren wir nach dem Jardin Mabille, und finden wir, was man gewöhnlich dort finden soll, wenn man nur ein klein wenig sucht, so soupierten wir auch noch.“

„Na, und das wäre?“

„Damen, Sebastian! Schöne Damen, die mit uns soupierten.“

„Ah — ah! — Kommt Kainer, laß uns lieber heimgehen! Mir ahnt nichts Gutes, denn Du bist auf dem allergefährlichsten Wege.“

„Deshalb ist es Deine Pflicht, mich nicht allein gehen zu lassen.“

„Hm!“ — Ein netter Grund, um auch mich in das Verderben zu ziehen. Indes hast Du recht, es wäre mehr als gefährlich, Dich mit dem vielen Gelde — liegt zwar gut verborgen in einem diebesicheren Portefeuille — so ganz allein auf solche Abenteuer zu lassen. Und da es denn nicht anders sein kann, so gehe ich mit Dir — doch nur, um Dich zu bewachen, denn ich bin älter und vernünftiger als Du!“

„Haha! Auch ein netter Grund, um das seltene — verbottene Vergnügen zu genießen, Spigbube — Doch da kommt ein Ziafer, steigen wir ein!“

Wenige Augenblicke später fuhren beide dem Jardin Mabille zu.

In der früheren Avenue des Beuves, seit 1852 Avenue Montaigne genannt, erhebt sich nicht weit von dem Rondpoint der Champs-Élysées, aus einer Mauer und niederen Gebäuden, ein barock-phantastisches Portal, aus Renaissance- und Rococo-Motiven zusammengesetzt und doch auf den ersten Anblick sich fast wie ein japanesisches Bauwerk darstellend. Hundert von Gasflammen begrenzen, erhellen die verschobenen Linien und Flächen der gewaltigen Schnörkel, Felder und Frieze dieses Einganges des Zaubergartens Mabille, denn heute ist grande fête de nuit und das Entrée kostet fünf Francs.

Es ist just Mitternacht, als der Ziafer die beiden Deutschen vor dem Portal absetzt, doch hier scheint es erst recht Tag zu sein, ein solches Lichtmeer, ein solches Gemisch von lauten lach-

den Stimmen und volltönender, gar lustig klingender Tanzmusik braust ihnen entgegen. Kainer löst die Eintrittsbillets, dann überschreiten sie die Schwelle des Orts, wohl Himmel und Hölle zugleich.

Wenig Schritte nur und die beiden bleiben gebannt stehen.

Was sie in dem Theater der Fort-Saint-Martin gesehen, waren nur blendende Bilder zum Beschauen und Bewundern, hier werden diese zur Wirklichkeit und laden nicht allein zum Anstaunen ein, sondern vor allen Dingen zum Genießen. Das, was sie nun sahen, hatten Kainer und sein Schwager nicht erwartet — nicht erwarten können, es übertraf alles am heutigen Abend Gesehene, denn es war Wirklichkeit.

Vor ihnen breitete sich eine scheinbar unendliche Allee aus, gebildet von riesigen Mästen, bespickt mit goldenen Blumenkörben, durch Guirlanden mit einander verbunden, und Alles, Mästen, Körbe, Guirlanden, mit tausend und aber tausend buntschimmernden Lämpchen behängt. Hier zogen sich Wege hin von mächtigen Bäumen gesäumt, in denen bis hinauf in die Krone zahllose Gasflammen brannten, welche die Aeste, Zweige und Blätter feenhaft erhellten. Dazwischen erblickten sie Nasenpartierre mit Blumengruppen in den glänzenden Einfassungen, auch hier strahlte wieder alles im hellsten, besten Lichtglanz; aus den farbigen transparenten Blumenkelchen züngelten Flämmchen hervor, unter den Blättern, auf dem Rasen des Bodens krochen sie gleichsam hin und her, leuchtenden Zohnniskäferchen ähnlich. Und zwischen diesen Herrlichkeiten die frohe, elegant gepuzte Menge, die wunderbar schönen Damen, welche mit fecker Leichtigkeit dahinschreitend ihre versengenden Feuerblicke nach allen Richtungen hinsendeten. Sodann die rauschenden Töne der Musik, lachenden, plaudernden Stimmen, welche die Luft rings umher erfüllten! Und über diesem feenhaften tageshellen Gartenparadiese mit seinem feurig und ungehindert pulsierenden Leben, der klare durchsichtige Nachthimmel. Es war in der That ein Zauber, der die beiden einfachen Menschen umfieng und den sie erst nach und nach im Stände waren, nur mit einigem Verständniß auf sich einwirken zu lassen. All ihre stannende Freude, der sie sich ungehindert überließen, gewann endlich Ausdruck in den naiven Worten, die sie einander zuraunten: „Paris ist wirklich ein Paradies und selig Derjenige, der darin leben, genießen kann, was es ihm bietet.“

Die armen kurzfristigen Thoren! — „Les voilà!“ sagte in diesem Augenblick eine der elegantesten Spaziergängerinnen leise und sichernd zu ihrer Gefährtin, indem sie auf die beiden Deutschen deutete, und jene antwortete etwas hochfahrend:

„Du wirst mir doch nicht zumuthen, mit diesen Caricaturen eine Promenade durch Mabilie zu machen, ich würde lächerlich, unmöglich werden für immer.“

„So warten wir, bis sie sich niederlassen“, entgegnete die erste und beide Damen folgten in einiger Entfernung den langsam weiterschreitenden Schwägern.

Madelaine Gilbert hatte ihre Freundin, die kleine schwarze Nonon Levent, im Garten, an der verabredeten Stelle getroffen und legte ihr unter hellem Lächeln einen köstlichen Abend, ein Vergnügen seltener Art in Aussicht gestellt. Die leichtlebige Madelaine, welcher Zerstreung Bedürfnis war, besonders in ihrer jetzigen Lage und nach der ungewohnten, aufregenden Scene des Abends, war lustig auf den Gedanken eingegangen, den Nonon ihr unter allerlei Scherzen, dargelegt und der in nichts anderem bestanden, als die beiden Deutschen, welche sie wiedererkamnt, zu fangen und so viel als möglich zu necken.

„Denke Dir nur“, hatte sie unter tollstem Lachen zu Madelaine gesagt, „ich habe meinen alten Schulmeister wiedergefunden, der nun dafür büßen soll, daß er an mir als Kind so oft meinen Krager ausgelassen! Schon auf dem Boulevard, wo wir uns trafen, glaubte ich das Gesicht zu erkennen — im Theater sehe ich ihn wieder vor mir in einem Fauteuil. Nun war ich meiner Sache gewiß, kokettirte mit ihm und ließ ihm und seinem Freunde durch die Duvrouse ein Rendezvous hier bei Mabilie geben. Sie werden kommen und wir unsern Spaß mit ihnen haben. O, wie freue ich mich darauf! Wie will ich ihn quälen, denn er ist jetzt schon verliebt in mich, in die arme kleine Hamme Leven, die er so verächtlich behandelte! Die Augen, womit er mich im Theater anstarrte, die mich in meinem picanten Ariadne-Costüme förmlich verschlingen wollten, haben es mir gesagt. Wie will ich seine Passion zur hellen Flamme anfachen und ihn dann zur Strafe seiner alten Sünden auslachen, den närrischen Schulmeister!“

(Fortsetzung folgt.)

Des Bauers Glück.

Vom Hinterwaldler.

Was ist des Bauers schönstes Los,
Was macht so froh ihn, stolz und groß?
In dieser nothgedrängten Zeit,
Der Streitsucht und Parteilichkeit?
Gleich dem Safte in der Traube
Ist die Freiheit und der Glaube!
Der Bauer weiß als freier Mann,
Was er als Bauer und als Christ
Gott und dem Kaiser schuldig ist.
Alle Stände müssen eben
Nur vom Fleiß des Bauers leben,
Doch der Bauer ist erwiesen
Seinem Schöpfer zugewiesen,
Läßt er den Bauern untergehn —
Dann — ist's gesch'n!
Der Bauer schließt als freier Mann
Keinerlei Partei sich an;

Ob den Schwarzen oder Weißen,
Oder wie sie immer heißen,
Ob sie scheinen fromm und gut,
Oder Demokratenblut.
Er will nicht, um der Welt zu spassen,
Sich bei der Nase führen lassen,
Nicht auf die Günst der Menschen bauen,
Einzig seinem Schöpfer trauen,
Man werde aus Erfahrung klug,
Ein guter Christ — so ist's genug!
Ein Bauer wird nach dessen Lehren
Auch Kirche und die Priester ehren,
Sich als Christ vor Niemand schämen,
Seinen Glauben zu bekennen;
Wer nicht den großen Schöpfer ehrt,
Ist nicht des Namens „Bauer“ werth.
Der Bauer wird als freies Wesen
Keine schlechten Blätter lesen,
Die ihm Kopf und Herz verwirren,
Ihr vom Glauben ganz abführen.
Er wird ganz frei und sorgenrein
Ein Freund des Vaterlandes sein.
Der Bauer ist ein freier Herr,
Ganz unabhängig, willst du mehr?
Wenn genau er und geduldig
Leistet, was dem Staat er schuldig,
Bei dem Schöpfer steht in Gnaden,
Kann ihm selbst kein Teufel schaden.
Wer dem Beruf sich trenn erweist,
Sei stolz, wenn man ihn Bauer heißt;
Und wenn schon würden noch beiverten
Daß der Bauer sammt Gesinde
Schon am offenen Grabe stünde,
Daß er sich von Niemand rauben
„Seine Freiheit und den Glauben!“

Verschiedenes.

— **Moldauische Schildbürger.** Zu einer mittleren Stadt der Moldau, deren Namen wir vor der Hand aus Discretion verschweigen, beschloß die Bürgerschaft vor nicht allzu langer Zeit eine Dampfspritze anzukaufen. — Der Ankauf geschah jedoch bedingungsweise. Die Spritze sollte nämlich eine Zeit lang auf Probe bleiben. Als sie ankam, gab's im Ort eine Festlichkeit, an welcher sich ein Theil der Bürgerschaft betheiligte, der andere, welcher gegen den Ankauf einer Spritze war, blieb weg. Die schöne Spritze wurde probirt, und man hatte sich bald davon überzeugt, daß sie einen herrlichen Wasserstrahl weit über das höchste Gebäude im Städtchen werfen konnte. Kurz darauf brach in einer Bäckerei Feuer aus. Nun kam die practische Probe. Dagegen erhob sich jedoch bald ein energischer Widerspruch. Die Protestler machten geltend, die Dampfspritze sei nur auf Probe da, würde sie aber in practischen Dienst gezogen, dann müsse für dieselbe auch bezahlt werden. Der Eigenthümer der Bäckerei bat, man solle doch die Spritze herbeiholen, um von seinem Eigenthum noch zu retten, was zu retten sei. Aber auf seine Bitten achtete Niemand. Die Protestler gewannen die Oberhand, und so standen denn die löblichen Bürger da und schauten ruhig zu, wie die Bäckerei bis auf den Grund niederbrannte. Nachdem letzteres geschehen war, giengen sie vergnügt nach Hause und waren froh, daß sie nicht so unbesonnener Weise die Verpflichtung übernommen hatten, das viele Geld für die Dampfspritze zu zahlen.

— **Wilhelm's Thee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, (Nied.-Oest.) ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Am 18. Jänner: Johann Simota, Schneidermeister aus Barau, wegen Diebstahl 10 Monate Kerker. 19. d.: Leopold Baumgartl, Fabrikarbeiter aus Kummerau, wegen Diebstahl 8 Tage Arrest. Johann Wagner, Fabrikarbeiter aus Rabenstein, wegen Diebstahl 14 Tage Arrest. Johann Bachinger, Knecht aus Mitterkirchen, wegen Religionsstörung 6 Monate Kerker. Dominik Christ, Webergelhilfe aus Deutsch-Rosmitz, wegen Diebstahl, 13 Monate Kerker. Karl Haiderer, Knecht aus Ambach, wegen gefährlicher Drohung und Religionsstörung, 10 Monate Kerker. Florian Steinmaßl, Knecht aus Behamberg, wegen Diebstahl, 3 Monate Kerker. 22.: Heinrich Engelsberger, Gasthauspächter aus Bels, wegen Concursverfall, 14 Tage Arrest. Heinrich Kirchschläger, Bauzeichner aus Linz, wegen Diebstahl, 6 Wochen Arrest. Josef König, Staatsgewerbeschüler aus Hüntschitz, wegen Diebstahl 1 Monat Kerker. Ludwig Schimat, Bindergehilfe aus Podus, wegen Diebstahl, 14 Tage Arrest.

Humoristisches.

Der allgegenwärtige Präsident. In dem Schaufenster eines Pariser Boulevards betrachteten zwei Damen die dort aufgestellten Porträts bekannter Persönlichkeiten, worunter der Präsident Felix Faure nicht fehlte. Eine der Damen die Baronin von Stael, rief lebhaft aus: „Ach wenn ich ihn doch einmal persönlich kennen lernte!“ — „Drehen Sie sich gefälligst um,“ sagte da eine tiefe Stimme hinter ihr. Die Baronin wandte sich schnell und — vor ihr stand der Präsident der Republik, der sich ihr lächelnd vorstellte.

Rechtsanwalt Schlau hat einem Kollegen in der Provinz einen Dienst erwiesen, wofür sich dieser bei nächster Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Nimrod und Befürworter einer großen Jagd zu revanchiren verspricht. Seitdem sind Monate vergangen, ohne daß der Provinzkollege etwas von sich hören ließ. „Den muß ich auf seine Weise monieren,“ denkt sich Rechtsanwalt Schlau und schreibt dem Dankvergessenen folgenden Brief mit Schlau „fingirter Thatsache“:

„Gehrter Herr Kollege!

Soeben erhalte ich eine anonyme Postsendung mit einigen prächtigen Rebhühnern. Das ist wohl die versprochene Revanche? Trifft meine Vermuthung zu, so empfangen Sie den verbindlichsten Dank Ihres ganz ergebenen Kollegen Schlau.“

Am anderen Tage erhält der pfiffige Rechtsanwalt folgende Antwort des Provinzkollegen:

„Schäbharster Herr Kollege!

Sie haben es errathen. Die Hühner sind von mir und zwar eigenhändig geschossen. Guten Appetit wünscht Ihnen

Ihr ergebenster Kollege Schläuerl.“

Vom Büchertisch.

Ragl und Zeidler, Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich. Wien, Carl Fromme.

Die vorliegende 8. Lieferung behandelt nur das volksthümliche Drama des Mittelalters. Professor Jacob Zeidler, ein Specialist dieses Gebietes, hat hier das außerordentlich geleistet. Mit dem Uebergange der Spiele von der Geistlichkeit an die Bürger beginnend, schildert er vor allem das Benediktiner Passionspiel, den Klosterneuburger Ludus, das Innsbrucker, das Wiener Osterpiel, dann die Krippen- und Dreikönigspiele, endlich die Frohnleichnam-, Pfingst-, Weltgericht-, Himmelsturz-, Lichtneß-, Adam- und Evaquelle, denen sich dann eine Reihe von Aufführungen zu Ehren anderer, besonders volksthümlicher Heiliger, wie St. Johannes, Josef, Georg, Sebastian, Katharina, Dorothea und Veronika anschließt. Die St. Nikolausspiele weisen mit ihrem Knecht Ruprecht und dem Bechtelauß sogar noch auf heidnischen Ursprung zurück.

Das geistliche Volksdrama fand seine Pflege namentlich in Tirol. In Sterzing und Hall spielte man mehrere Tage an einem Stücke, in Bozen 1514 sogar 7 Tage. Bei dieser Gelegenheit wirkten auch zum ersten Male in den weiblichen Rollen Frauen mit.

Die Tiroler fanden auch in dem kunstsinigen Habsburger Erzherzog Ferdinand einen freundlichen Gönner ihrer literarischen und schauspielerischen Bestrebungen.

Auch Wanderungen unternahmen die Tiroler Truppen mit ihren Stücken nach Wien. Wir werden sodann in das Technische der Stücke eingeführt.

Eine ebenso eingehende Betrachtung erfährt das weltliche Drama, welches aus der Fastnachtfeier entstand.

Der Einfluß der Antike macht sich hier deutlich. Namentlich in Nürnberg, wo die ersten Uebersetzer des Plautus und Terenz wirkten, war dies der Fall. Aus Narrenzügen, Todauztreiben und Mummenschanz der Fastnacht entwickelte sich die Volkspoesie, aus Reichenprüchen und Reuen, aus Streitgedichten, Wettkämpfen und Räthselspielen werden die ersten dramatischen Scenen geformt. An die Winterspiele fügen sich die Frühlings- und Sommerzeiten an. Es ist nun interessant zu erfahren, daß die ältesten dieser weltlichen Spiele, die wir besitzen, aus bayrisch-österreichischem Gebiete stammen. Vor allem die Reichhartspiele, deren ältestes, zugleich das älteste deutsche Lustspiel, vollständig mitgetheilt wird. Es enthält in etwa 60 Zeilen Dialoges alles zu einem regelrechten Drama Gehörige: Exposition, Verwicklung und Katastrophe. Nach einer großen Reihe ähnlicher Stücke wird die Posse von dem weisen Aristoteles, welcher sich durch Liebe berauscht, verleiten ließ, „Pferd zu spielen“ und seine triumphirende Verführung auf den Rücken herumzutragen, besprochen. Oesterreichische Hochzeits- und Werbetänze bilden den Schluß. Wir erfahren zu unserem Stolze, das das österreichische Volksspiel durch Wit, Verstand, Phantasie und Gemüth, namentlich aber durch die mächtige Viacomica von der Masse der öden Nürnberger Nachwerke auszeichnen. Möge dieser Auszug die Lust zum genauen Studium der deutsch-österreichischen Literaturgeschichte wecken und wehren.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Ball-Seide 45 kr.

bis 14.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dess. us. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgan... Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Besseres, nettes Mädchen,

welches Jahreszeugniß besitzt, bittet um einen Posten in einem anständigen Hause, als Stubenmädchen, Köchin oder als Madenmädchen. Gefällige Anfragen in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.



Rasirmesser u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildung u. 1 Taf. geg. Einwand. v. 45 kr. o. 90 Pfennig. in Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburg Steierm.

43. Jahrg. Amtlich nachweisbare 43. Jahrg. Auflage über 27.000 Exemplare.

Eine Zeitung, die jedergern liest, der sie kennt, ist die in Wien erscheinende Oesterreichische

Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im Inn- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Geographie, Rassen- und Haus-Recepte, Erhaltung und Erfindungen, Frauen- und Kinderzucht, Sammelwesen, Aesthetik, Novellen, Gedichte.

Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämie

Artikel über Land u. Forstwirtschaft, Obst u. Gartenbau, Börsen-, Waaren- u. Marktbericht, Verlobungen etc. werden alle Anfragen betreffs Gewinnsapfele, etc. in den Gewerbe Angelegenheiten etc. unentgeltlich beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher postreifer Zusendung.

Preis: monatlich fl. 1.50, vierteljährlich fl. 4.50 2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der Sonn- u. Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenchau).

Preis: fl. 1.45 vierteljährig. 3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen, hochinteressanten Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen).

Preis: 90 kr. vierteljährig. Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur mit Monatsausgabe.

Die bereits erschienenen Hefte der in beiden abentheuerlichen Romane u. Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. Probenummern überhien gratis. Die Expedition der Oesterr. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulerstr. 16. Hervorragendes Insertionsorgan. — Inserate anstossigen Inhalts ausgetrennt.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang ein Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.50 unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahn.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFER AUGUST, Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. d. Ybbs, 25. Jänner, Steuer pr. 100 Klg., 27. Jänner, St. Wölten, 27. Jänner. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 25. Jänner, Steuer 27. Jänner. Rows: Spießfisch, Gefl. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Oris, Schner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Lauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungech., weiches.

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht freel.

Das Verzeichniß

Gassen, Straßen u. Plätze

von Waidhofen an der Ybbs mit Angabe der Bezirke, der neuen Orientierungsummern, der Grundbuchnummern und der gegenwärtigen Eigentümer ist zu haben in

Henneberg's Buchdruckerei.

A. J. Titze's Kaiserkaffe

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Den Herren Advokaten und Notaren diene zur Nachricht, daß nach der neuen Civilproceßordnung neue Vollmachten und Kostenanschläge laut Vorschrift in Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs in schöner Ausführung zu haben sind.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
 VII. Siebensterng. 24
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

100 bis 300 fl. monatlich

Sonnen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Vore. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Dentschegasse 8, Budapest. 797 10-9.

30 Tage Probezeit. 5 Jahre schriftliche Garantie.

WERTHEIM
 NÄMASCHINEN

Anerkannt vorzügl. geräuschlos laufende Maschine für Familie und Gewerbe.

Hocharmige Familien-Maschine fl. 35.50.

Jede Maschine, die sich in der Probezeit nicht bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Keine Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der sonst üblichen Preise für beste Fabrikate.



Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster. Versandt nach allen Plätzen der Monarchie. — Verpackung gratis Nähmaschinen-Versandhaus

LOUIS STRAUSS,

Lieferant des k. k. Staats-Eisenbahnbeamten-Verbands, Lehrerhaus, Vereines etc.

WIEN, IV., Margarethenstrasse 12 gd.

Mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine bin ich vollkommen zufrieden. Dieselbe hat einen leichten geräuschlosen Gang und werde ich das Fabrikat gerne bei Gelegenheit empfehlen.

Wien, November 1896. V. Roessle.

C. Klemt, Galerien-Fabrik, Brau- u. i. B. empfindet seine 6 mal prämi. würtigen Holzroll., Galerien und Rolläden. Preisblatt gratis

Agenten

für Privatbünden allerorts gesucht. 880 5-1

Unter dem Titel:

Für unsere Frauen und Töchter

erschienen jeden als Beilage zu „Die katholische Welt“

10. Jahrgang (1897-98)

erste katholische Frauenzeitung.

Die Herausgeberin Frau Maria Wiedenwögerin wünscht die katholische Schriftstellerin auf diesem Gebiete schreibt in d. Programme: „Für unsere Frauen und Töchter“

Wird seine Aufgabe schmerzhaft darin finden, zu polemisieren, noch in aufdringlicher Weise die Klugheit der schwachen Frau und Tochter zum Gegenstand der Besprechung machen. Es mangelt nach dieser Richtung hin nicht an gut en Beiträgen der katholischen Presse. Das uns gesteckte Ziel muß sein, praktische wie höhere Fragen in einer für die katholische Frauenwelt durch aus angemessenen Weise zu behandeln.

Unter der Anleitung zu Handarbeiten werden fleißige Mütter eine hervorragende Stellung einnehmen und hoffen wir baldigst einen wirklichen Bedürfnis, dem bis jetzt noch in keiner Weise Rechnung getragen wurde, zu entsprechen.

Wöchentlich geht das Jahrgangsverzeichnis von Nr. 1 an, aus dem die Reichhaltigkeit der Zeitschrift ersichtlich ist.

Inhalt von Nr. 1: Welche Anordnungen stellt unsere Zeit an unsere Frauen und Töchter? — Heberlei. Revellere. — Dies und Jenes. — Gesundheits- und Dienstkote. — Wie stellt man sich an helfen? — Wöberle. — Leitfaden zur Unterhaltung. — Wöberle. — Handarbeiten. — Kunst für den Hausgebrauch. — Gesundheitspflege. — Zimmergarten. — Hauswirtschaft. — Herzlicher Berater. — Rechtsrede. — Die Medicationspost. — Zeitvertrieb.

„Die katholische Welt“ zusammen mit „Für unsere Frauen und Töchter“ erscheint jeden Monat in einem mindestens 80 Seiten starken Heft mit einer Summe von über 30 Illustrationen.

Preis des Heftes 25 Kr. —

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Wien A. Rudolf Lehner & Sohn, Verlags- u. Kommissions-Buchhandlung.

Im Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postcasche oder mittels Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Gegründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzl. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Bösterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzl. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandels-Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung. Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart. Ganzl. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.

Probeummern auf Verlangen gratis und franco.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt
 in Waidhofen a. d. Ybbs,
 nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.
 Zugang neben Reichenspabers Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
 Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Heirats-Ausstattungen in modernen Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschneidereien**, rein ausgeführt empfiehlt

638 **Johann Bönisch,**
 Bildhauer und Knsttischler in Waidhofen an der Ybbs.



Pserhofer's
Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“
 Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Ärzten dem Publikum empfohlenes Saugmittel.

Diee Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen J. Pserhofer's Blutreinigungspillen beim Publikum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien I., Singerstrasse 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet somit portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Decklaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tigel 40 Kr. mit France zuzend. 65 Kr.

J. Pserhofer's Spitzwegerichsast schleimlösend, ein Fläschchen 50 Kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam 1 Flasche 40 Kr. mit France zuzendung 65 Kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Cigire 3 fl. 1/2 Liter 1 fl. 6 Kr., 1/4 Liter 85 Kr.

J. Pserhofer's bittere Magentinktur (früher Lebens-Effizig genannt). Gekübte auflösendes Mittel von

angenehmer und kräftiger Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 Kr., 1 Dutzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam 1 Flasche 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendel, 1 Tigel 50 Kr., mit Francezuz. 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paquet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtlich in dieser Zeitung angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt u. billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Fahrräder-Fabrik

Johann Fax in Linz.

in Salzburg, Ried etc.

Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Lager **Leibach**




Prinz Eugen Denkmal-Lose

Vorletzte Woche.

Haupttreffer

862 5-4

75.000 Kronen.

Lose á 50 kr. empfiehlt: Josef Podhrasnik, k. k. Tabak-Hauptverlag, Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur... er hat Grund für sie zu schwärmen!

2. Das schönste Antlitz es vertieft... glaubt mir, den besten Reiz nicht selten.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein... Dies Mittel, das ich Euch empfehle;

4. Hygienischen Zwecken dient sie... und setzen man ein Mittel findet.

Grolsch's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. wirkt erfrischend und belebend...

Grolsch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. erzeugt weichen, samtartigen Teint...

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extract...

Postverfandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück wesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brünn.

(Mähren.)

805 20-7

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Bester Autoren, reich illustriert.



Sie beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugsliste durch diese und Herrn Hillger Verlag Berlin N.W. 7.

- List of 44 books with authors and titles, including 'Die Schöne', 'Die Trübsal', 'Die Waise', etc.

Ehe



Sie Ihren Bedarf in Frühjahrs- und Sommerstoffen zc. besorgen, verlangen Sie die reichhaltige Muster-

Depot k. k. pr. Feintuch- u. Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz, Zwittau 10, Brünn.

Nicht convenirendes nehme zurück, auch das kleinste Maß wird abgegeben. Muster franco. Verjant per Nach-

878 0-1

Hunderttausende

von Familien

trinken mit Vorliebe

täglich



Gesetz soll so haben.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack.

Warnung vor den minderwertigen Nachahmungen.

Advertisement for Brockhaus Konversations-Lexikon, 17 Bände geb. à 10 M., 17586 Seiten Text, 10406 Abbildungen, 322 Karten, 138 Chromos., 1039 Tafeln.

Advertisement for Kalodont toothpaste, 'Bestes und billigstes Zahnpulvermittel', 'Ueberall zu haben'.

Advertisement for 'Im trauten Heim', 'Ein öst. Familienblatt', 'Preis pro Jahrgang fl. 4.-', 'Wien, II/1 Glockengasse Nr. 2'.

Perfecte Kleidermacherin,

auch praktisch in Wäsche, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Wienerstraße, Nigler Neugebäude, Parterre rechts, Thür Nr. 3. 867 1-3

Ein Haus

zu verkaufen wegen Uebersiedlung rasch und billig unter dem Schätzungswerte. Auch die Möbel von 4 Zimmern. Näheres: Unterzell 9. 866 0-6

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Frisch angekommen

und bestens zu empfehlen

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| Lachsforellen geräuchert, | Ostseefelhäringe |
| Kieler Sprotten „ | Schottische Vollhäringe |
| Kieler Sprotten marinirt, | Seeforellen in Oel |
| Roll-Häringe „ | Sardellenschnitten in Oel |
| Russische Sardinen | Sardinen in Oel. |
| Russische Kronensardinen | |

Diese Sorten stets frisch am Lager und billigt zu haben bei

Gottfried Friess Ww.

Obere Stadt Nr. 1,

Waidhofen a. d. Ybbs. 872 5-2

Verlangen Sie nur
Wileta's
Schwalbenkaffee,

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Nur echt: mit den Schwalben.
Zu haben in Waidhofen bei:
Gottfried Friess Witwe.

Ein Haus in Waidhofen,

in sehr frequenter Straße gelegen, mit 7 Wohnzimmern, 3 Küchen, Keller, Speise, Holzlage, Gemüsegarten und gemauertem Schweinstall, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich insbesondere für ein Schlossergeschäft, da sich in demselben eine Schlosserwerkstätte befindet. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 882 3-1

Jede Dame

kann sich durch leichte Handarbeiten Nebenverdienst schaffen. Arbeit wird nach jedem Ort und Land vergeben. Näheres gegen 5 kr. Retourmarke durch das Exportbureau Königshof a. Elbe i. B.

Kaufen Sie



echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee

Carl Wildling

Innsbruck.

Giebt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Zu haben in allen Specerei- und Delikatessen-Handlungen.

Warnung.

Ich Unterfertiger warne hiermit jederman, das ausgebreitete lügenhafte Gerücht weiter zu verbreiten, daß nämlich bei mir in meinem Geschäftslocale aus der Geldlade ein Geld entwendet worden wäre; ich erkläre entschieden, daß bei mir weder jemand einen Versuch gemacht, viel weniger was entwendet hat. Im Falle, daß irgend eine Person verdächtigt wird, so stehe ich jederzeit zur Verfügung, beim Gerichte, gegebenen Falls mit einem Eide zu bekräftigen, daß bei mir in dieser Weise nichts vorgefallen ist.

Hochachtungsvoll

Ignaz Gindl.

Zell a. d. Ybbs, den 28. Jänner 1898.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Post-Versandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

**B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.**
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigt bei
Josef Oser, 790 52-7

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid), Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.-, 1/2 Flasche fl. — 60

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepôt Kreisapothek Korneuburg b. Wien.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchslinten, Püsch- und Scheibengewehre, neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.
Illustrierte Preiscurante gratis und franco

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Nächsters Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nächsters Apotheke und nehme vor- sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Nächsters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 214-4-via dem Pfarrhofe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Wichtig für

Kaufleute, Krämer, etc.

Sämtliche Gewürze müssen laut Lebensmittel- gesetz vom 13. April 1897

in Papierfäden mit ammonierter Pappe und der Firma des Verkäufers den Kunden ver- abreicht werden.

Diese Säckchen sind in allen Größen billigt in Henneberg's Buchdruckerei zu haben.

Weltruf

haben sich in kurzer Zeit erworben:

Richard Berck's

Sanitäts-Pfeifen

Einfach und solide zusammengeheftet, elegant ausgestaltet, sehr leicht und bequem, rauchen sich vorzüglich u. durch die innere Einrichtung sehr trocken. Viele Lobschreiben beweisen die große Zufriedenheit der Räucher.

Kürze Pfeifen von 200. — 250. — 300. — 400. — 500. — 600. — 700. — 800. — 900. — 1000. — 1100. — 1200. — 1300. — 1400. — 1500. — 1600. — 1700. — 1800. — 1900. — 2000. — 2100. — 2200. — 2300. — 2400. — 2500. — 2600. — 2700. — 2800. — 2900. — 3000. — 3100. — 3200. — 3300. — 3400. — 3500. — 3600. — 3700. — 3800. — 3900. — 4000. — 4100. — 4200. — 4300. — 4400. — 4500. — 4600. — 4700. — 4800. — 4900. — 5000. — 5100. — 5200. — 5300. — 5400. — 5500. — 5600. — 5700. — 5800. — 5900. — 6000. — 6100. — 6200. — 6300. — 6400. — 6500. — 6600. — 6700. — 6800. — 6900. — 7000. — 7100. — 7200. — 7300. — 7400. — 7500. — 7600. — 7700. — 7800. — 7900. — 8000. — 8100. — 8200. — 8300. — 8400. — 8500. — 8600. — 8700. — 8800. — 8900. — 9000. — 9100. — 9200. — 9300. — 9400. — 9500. — 9600. — 9700. — 9800. — 9900. — 10000.

Das Stück 3 Mark.

Richard Berck
Muhla 1 (Schillingen).

Wiederverkäufer gesucht.
Am 13. September 1897 wurde bereits das 434.980te Stück versandt.

Eingetragene Schutzmarke.
Man lasse sich durch wertlose Nachahmungen nicht täuschen, das allein echte Fabrikat trägt nebenstehende Schutzmarke und den vollen Namen: Richard Berck. Schutzmarke.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala Feigen - Kaffee, echt orientalischer
- Fiala Feigen - Kaffee, bester und gesündester
- Fiala Feigen - Kaffee, ausgiebigster
- Fiala Feigen - Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.